

Was «Lichtmess» bedeuten kann

Predigt am 2. Februar 2025 in St. Anna Zürich, Pfarrer Dr. Jakob Vetsch

Lukas-Evangelium 2,22-35:

«Als acht Tage vorüber waren und er beschnitten werden sollte, da wurde ihm der Name Jesus gegeben, der von dem Engel genannt worden war, bevor er im Mutterleib empfangen wurde. Als für sie die Tage der Reinigung, die das Gesetz des Moses vorschreibt, vorüber waren, brachten sie ihn nach Jerusalem hinauf, um ihn dem Herrn zu weihen, wie es im Gesetz des Herrn geschrieben steht: *Jede männliche Erstgeburt soll dem Herrn geheiligt heissen.* Auch wollten sie ein Opfer darbringen, wie es im Gesetz des Herrn geschrieben steht: *ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben.*

Da war in Jerusalem einer mit Namen Simeon, und dieser Mann war gerecht und gottesfürchtig; er wartete auf den Trost Israels, und der Heilige Geist ruhte auf ihm. Er hatte vom Heiligen Geist die Zusage empfangen, er werde den Tod nicht schauen, bevor er den Gesalbten des Herrn gesehen habe. ²Nun kam er, vom Geist geführt, in den Tempel. Und als die Eltern das Jesus-Kind hereinbrachten, um an ihm zu tun, was das Gesetz des Herrn vorschreibt, da nahm er es auf die Arme und pries Gott und sprach: *Nun lässt du deinen Diener gehen, Herr, in Frieden, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor den Augen aller Völker bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.*

Sein Vater und seine Mutter staunten über das, was über ihn gesagt wurde. Simeon segnete sie und sagte zu Maria, seiner Mutter: *Dieser hier ist dazu bestimmt, viele in Israel zu Fall zu bringen und viele aufzurichten, und er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird – ja, auch durch deine Seele wird ein Schwert dringen – damit aus vielen Herzen die Gedanken offenbar werden.»*

Das heutige Predigtthema verdanken wir einem Zufall. Es hat Euren Prediger immer gestört, dass für viele die Weihnachtszeit nach den Festtagen immer gleich vorbei ist, die Bäume

abgerüstet und keine einschlägigen Lieder mehr gesungen werden, zum Teil auch in Gottesdiensten nicht.

Da hat er sich beflissen, wieder mal nachzuschauen, denn – halt! – es gibt doch nicht nur die *Weihnachtstage*, sondern auch den *Weihnachtsfestkreis*. Von wann bis wann erstreckt sich denn dieser? Im «Evangelischen Liturgischen Kalender» nachgeschaut, und richtig: Der *Weihnachtsfestkreis* beginnt, wie auch das Kirchenjahr als solches, am 1. Advent, und er kann bis zum vierten Sonntag nach Epiphania, dem Erscheinen der «Heiligen Drei Könige» begangen werden. Nunmehr im Kalender vom Jahr 2025 abgezählt, fällt dieser vierte Sonntag just auf den 2. Februar, der einst in der bäuerlichen ländlichen Bevölkerung äusserst beliebt und im Bewusstsein der Menschen fest als *Lichtmess* verankert war.

Läutete Martini, der 11. November, den Beginn des Bauern-Winters ein, so bedeutete der 2. Februar sein Ende. – Das Tageslicht ist nun wieder um eine Stunde länger als in der dunkelsten Jahreszeit am 21. Dezember. Die Hauptmahlzeiten können wieder bei Tageslicht eingenommen werden, sodass die «Rieser Nachrichten»¹ wiederholt die dortige Redewendung brachten:

«An Lichtmess,
d' Supp bei Tag ess!»²

Auch die Arbeiten kann man tagsüber ohne Lampe oder Kerze verrichten. – Der Tag hat sein Licht wieder. Das gibt Sicherheit, Schutz und letztlich Wohlstand. Launisch berichtet der Volksmund:

«Lichtmess verlängert den Tag um eine Stunde,
für Menschen wie für Hunde.»³

¹ Die „Rieser Nachrichten“ sind eine Lokalausgabe der Augsburgers Allgemeinen.

² Rieser Nachrichten, Ausgaben vom 31. Januar 2020 und vom 2. Februar 2022.

³ Das Bild wurde vom Bayerischen Rundfunk (BR) erstellt. Es handelt sich um eine Illustration im Sepia-Stil, die einen Menschen und einen Hund zeigt, zusammen mit der alten Bauernregel "Lichtmess verlängert den Tag um eine Stunde für Menschen wie für Hunde".



Auf das Jahr 542 n. Chr. hin hatte der römische Kaiser Justinian I. das Datum für Lichtmess auf 40 Tage nach Weihnachten verfügt. – Erst auf das Jahr 1970 hin legte die Katholische Kirche⁴

das Ende der Weihnachtszeit auf den Sonntag nach dem Dreikönigstag vom 6. Januar. Bis dahin wurden die Weihnachtsskrippen oft erst am 2. Februar abgebaut und die Christbäume aus den Kirchen und Häusern entfernt.

Wie dem auch sei, wir können den heutigen Sonntag, den 2. Februar 2025 zum Anlass nehmen, nicht nur auf die astronomische Bedeutung dieses Tages zu blicken, sondern auch auf den ursprünglichen Glaubens-Gehalt von Lichtmess, das auch «Mariä Lichtmess» genannt wird. Die betreffende Bibelstelle aus dem Lukas-Evangelium 2,22-35 haben wir vernommen. Es handelt sich um die Darbringung Jesu im Tempel, auch «Darstellung des Herrn» genannt, mit den zentralen Worten von Simeon:

«Nun lässt du deinen Diener gehen, Herr, in Frieden, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben das Heil gesehen, das du vor den Augen aller Völker bereitet hast, ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zur Verherrlichung deines Volkes Israel.»

Ja, «*meine Augen haben das Heil gesehen*». In dieser Szene und in diesem laut ausgesprochenen Bekenntnis erkennen wir die tiefere Bedeutung von Lichtmess: Die Begegnung mit dem Licht der Welt, mit Jesus, sodass wir mit dem vollen Herzen sagen können: «*Meine Augen haben das Heil gesehen*».

⁴ Diese Entscheidung wurde im Zuge des Zweiten Vatikanischen Konzils (1962-1965) getroffen, weil der bisherige Weihnachtsfestkreis als zeitlich zu lange empfunden wurde.

Die vielleicht schönste Künstlerische Darstellung finden wir beim niederländischen Maler Arent de Gelder (1645-1727) mit dem Öl-Gemälde⁵



«Simeon's Lobgesang» (Simon's song of praise), das etwa zwischen 1700 und 1710 entstanden sein dürfte: Ein selig-bestimmt-leuchtendes Antlitz von Simeon schaut andächtig gegen oben; hell erleuchtet das Jesus-Kind, und auch das Gesicht von Maria,

über ihren gefalteten, betenden Händen – umgeben von einem rundum präsenten, enormen Dunkel, aus dem wir ja an Lichtmess förmlich heraustreten.

Wir haben es hier mit einer sehr ernstesten Bibelstelle zu tun, die grosse Ausstrahlung auch ins *Leben* nicht nur der Künstler hatte und hat. Es ist dies der dritte Lobgesang im Zusammenhang mit dem noch ungeborenen und kleinen Jesus-Kind sowie dem Wegbereiter Johannes in den Kapiteln 1 und 2 vom Lukas-Evangelium.

Nach den Anfangsworten «Nun lässt du» wird der Lobgesang des Simeon («*Canticum Simeonis*») mit lateinischer Sprache kurz und bündig auch «Nunc dimittis» genannt und ist unter diesem Namen berühmt geworden; wie auch der erste Lobgesang im Lukas-Evangelium, das «*Magnificat der Maria*»: «Meine Seele erhebt den Herrn»⁶ und das «*Benedictus des Zacharias*» «Gepriesen sei der Herr»⁷.

⁵ Simon's song of praise (Simeons Lobgesang) von Arent de Gelder (1645-1727), abgerufen auf Wikimedia Commons https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Aert_de_Gelder_-_Het_loflied_van_Simeon.jpg.

⁶ Lukas 1,46-55.

⁷ Ebenda 1,68-79.

Und wisst Ihr, was wir da entdecken können? – Bei genauem Hinsehen entpuppt es sich, dass alle diese drei Lobgesänge («Cantica») absolut *geistgewirkt* sind! – Ja, bevor sie gesungen werden, tritt ganz mächtig der *Heilige Geist* auf den Plan:

Vor dem «Magnificat der Maria» wurde «Elisabeth mit dem *Heiligen Geist* erfüllt und brach mit lauter Stimme in die Worte aus: Gesegnet bist du unter den Frauen, und gesegnet ist die Frucht deines Leibes!»⁸

Vor dem zweiten Lobgesang: «Zacharias wurde mit dem *Heiligen Geist* erfüllt und sprach aus Eingebung.»⁹

Und dann eben bei Simeon, wo unmittelbar vor seinem Lobgesang der *Heilige Geist* gar drei Mal Erwähnung findet: «Der *Heilige Geist* ruhte auf ihm». «Er hatte vom *Heiligen Geist* die Zusage empfangen, er werde den Tod nicht schauen, bevor er den Gesalbten des Herrn gesehen habe.» Und schliesslich: «Er kam, vom *Geist* geführt, in den Tempel.»¹⁰

Wir haben es hier also mit ganz vielen Charismen, Gaben, zu tun! – Wenn wir uns von ganzem Herzen und mit aller Kraft in diese drei beleuchteten biblischen Szenen hineinbegeben, sind wir geisterfüllte Menschen, von Gott ausgerüstete Charismatiker, im besten Sinne *begabte* Menschen: Wir können segnen, wir können preisen, wir können singen. Wir können Gefährten des Heiligen Geistes sein. – Ich denke an das selig-lächelnde, erhobene Gesicht des Simeon im Tempel, als er das Kind auf die Arme nahm und Gott pries¹¹ mit den Worten:

*«Meine Augen haben das Heil gesehen,
das du vor den Augen aller Völker bereitet hast.»*

Nun war sein Leben erfüllt, ja, erfüllt vom Wichtigsten, das er entdecken durfte und was ihm noch gefehlt hatte. – Aber: Wir haben es hier nicht nur mit einem *Zuspruch* zu tun, sondern

⁸ Ebenda 1,41b-42.

⁹ Ebenda 1,67.

¹⁰ Ebenda 2,25c.26.27.

¹¹ Wie es im Gemälde von Arent de Gelder dargestellt ist.

auch mit einem *Anspruch*; dessen war sich Simeon bewusst. Darum sagte er zu Maria: «Er wird ein Zeichen sein, dem widersprochen wird.» Denn «Er ist dazu bestimmt, viele zu Fall zu bringen und viele aufzurichten.» Und dann noch, weissagt er, dass auch durch ihre «Seele ein Schwert dringen wird». Das klingt nun sehr nach *Entscheidung*, denn das Schwert schneidet nicht nur, es scheidet auch. Im Christentum gilt dieser Gegenstand als Symbol für Entscheidung, für Trennung in Gut und Böse – und somit auch für Gerechtigkeit. Allgemein zeigt es das Urteilsvermögen und die Durchdringungskraft des Intellekts, und es steht auch für noble ritterliche Einstellung.

Wir sind also aufgerufen, durchzuhalten, wie es auch Simeon getan hat; durchzuhalten, bis das Licht wieder über mag und eben die Tage wieder länger werden als die Nächte.

Wir sind aufgerufen, uns immer wieder zu entscheiden für das Licht Christi, indem wir selbst dem Licht Jesu täglich Raum geben in unseren Herzen und in unserem Leben.

Es ist nämlich auch Widerspruch angesagt: «Dem widersprochen wird», heisst es. Und so hat es auch der Texter Arnim Juhre (1925-2015) in seinem Lied «Damals, als Jesus geboren war» festgehalten:

«Denn dieser Mensch war, denn dieser Mensch ist
gesetzt zum Fall für viele,
gesetzt zum Auferstehen.
Sein Wort weckt auf, sein Wort macht klar.
Wir haben gehört, wir werden sehen.»¹²

¹² Aus: Wir stehn auf dünner Erdenhaut. Psalmen und Gedichte. Lutherisches Verlagshaus, 1979. Seite 54f. – Liedtext 1967, Musik: Herbert Beuerle – Zitiert in: Herbert Vinçon: Spuren des Wortes. Biblische Stoffe in der Literatur. Materialien für Predigt, Religionsunterricht und Erwachsenenbildung. Band 1: Matthäus, Markus, Lukas. J.F. Steinkopf Verlag GmbH, Stuttgart Hamburg 1988. Seite 400.